

wir es als Kinder lernten, der Ruhm allein gebührt, der ihnen gewöhnlich zugeschrieben wird.

Nun kennen wir aber aus unmittelbarster Gegenwart und jüngstverflossener Vergangenheit so schwere Fälle von Erstidung und Unterdrückung gerade der größten Gelehrten und Entdecker durch neidische und spitzbübische Kollegen, daß man sich daran gewöhnt, an keinem Denkmale, an keiner Bildsäule vorüberzugehen, ohne den Gedanken zu haben: Wer weiß, ob der berühmte Mann, der da oben steht, seinen Ruhm nicht erstunken und erlogen hat! Wer weiß, ob nicht allermindestens er die Einfälle von Vorgängern und dienenden Geistern schlau benutzt hat! Ich bin weit entfernt, weder bei Stephenson noch bei Fulton, noch bei irgend einem der hier vorgeführten Pioniere des Verkehrs einen derartigen Verdacht zu hegen, ich will nur sagen, daß eine vollzählige Aufführung dieser Pioniere unter der Tatsache zu leiden hätte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach manches Verdienst von andern benutzt, von der Geschichte aber im Dunkel gelassen worden ist. Wir wissen ja auch nicht, welcher Riesengeist unser Zehnersystem erfunden hat, kennen auch nicht den Erfinder des Kompasses. In gewissem Sinne stehen wir Nutznießer des modernen Verkehrslebens sogar auf den Schultern der — Chinesen. Ohne Papier hätten vermutlich Lokomotive, Dampfschiff, Telegraph und Telephon noch lange auf sich warten lassen. Der geist- und kenntnisreiche Schriftsteller H. St. Chamberlain nennt in seinem Buche „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ die Erfindung des Papiers das fraglos „folgenswerteste Ereignis unserer gesamten industriellen Geschichte“, bedeutender noch als die Erfindung der Buchdruckerkunst und der modernen Verkehrsmittel. Nun waren es aber die Chinesen, die zuerst aus geeigneten Pflanzensafeln ein dem Papier ähnliches Schreibmaterial herstellten. Chinesische Kriegsgefangene lehrten in Samarkand diese Kunst persische Iranier, also einen indogermanischen Volksstamm. Diese Iranier erfanden nun die Bereitung des Papiers aus Hadern und Lumpen. Durch Vermittelung der Araber gelangte das Papier nach Europa, aber da die Araber das Geheimnis der Zubereitung ängstlich hüteten, erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das neue Gewerbe in Europa. Während die Araber es nicht verstanden hatten, das Papier als geistige Waffe zu handhaben, wurde in Europa und namentlich in Deutschland die Massenherstellung wohlfeiler Papierhandschriften sofort ein Gewerbe. Noch ehe der Buchdruck erfunden war, wurden zu billigen Preisen die